



## 300 Jahre Haus am Frauenplan



Weimar, Goethehaus am Frauenplan, Lithographie um 1850

(Repro: J. Pietsch)

Der Ruf Weimars als einer geistigen Hauptstadt Deutschlands hatte sich spätestens seit Beginn des 19. Jahrhunderts verfestigt. In zahlreichen Gebäuden und an den unterschiedlichsten Lokalitäten hat sich dieser Ruf materialisiert. Höhepunkt eines jeden Rundgangs durch die historische Stadt ist jedoch seit über 200 Jahren jenes spätbarocke Bürgerhaus vor dem ehemaligen Frauentor, erbaut 1709 vom herzoglichen Kammerkommissar Georg Caspar Helmershausen, dessen berühmtester Bewohner es fünf Jahrzehnte nicht schlechthin als Wohnung nutzte, sondern vielmehr unverkennbar veränderte, prägte und seinen Zwecken dienstbar machte: das heutige Goethehaus am Frauenplan. Der vielzitierte Geist von Weimar, hier lebt er noch; in den weitestgehend original überlieferten Interieurs der Räumlichkeiten ist die Atmosphäre Goethescher Wohn- und Arbeitswelt noch nacherlebbar, erahnt der aufgeschlossene, sensible Besucher das Charisma des genialen Dichters, des tätigen Forschers und emsigen Sammlers. Und nicht zuletzt tritt in den Arbeits- und Schlafräumen der Mensch Goethe sehr privat hervor, wie er wohl nur noch in Weimar zu erleben ist.

Das ehemals so lebendige und gastfreie Haus am Frauenplan vereinsamte nach des Dichters Tod 1832 und nahm im Laufe der Jahrzehnte immer mehr den Charakter einer verschlossenen Festung an. Die Enkel Walther und Wolfgang, gescheitert als Dichter der eine, als Komponist der andere, mieden die erinnerungsschweren Räumlichkeiten des großen Stadthauses, über denen der schwere Schatten des übermächtigen Großvaters lag. Riemer und Eckermann, die bei-

den letzten Adlaten Goethes, die zuweilen Besucher in die zumeist verschlossenen Zimmer des Hauses führten, starben 1845 bzw. 1854, wonach das Haus für Fremde fast ganz unzugänglich wurde, auch weil die öffentlichkeitsscheuen Enkel sich sperrten. Walther von Goethe vermachte in seinem Testament das Haus am Frauenplan und die Sammlungen dem Staat Sachsen-Weimar-Eisenach. Noch im Jahr seines Todes – 1885 – erfolgte die Gründung des Goethe-Nationalmuseums durch Großherzog Carl Alexander. Damit konnte das schon legendäre Goethehaus endlich seine Türen für die Besucher öffnen. Karl Immermanns Wunsch, den er 1837 nach einem Besuch am Frauenplan geäußert hatte, ließ sich nunmehr erfüllen: »Hierher soll man junge Leute führen, damit sie den Eindruck eines soliden, redlich verwandten Daseins gewinnen. Hier soll man sie drei Gelübde ablegen lassen, das des Fleißes, der Wahrhaftigkeit, der Konsequenz.« Jährlich kommen Hunderttausende Besucher in das historische Wohnhaus des Dichters; wie man in Athen die Akropolis oder in Rom die Peterskirche bewundert, so pilgert man in Weimar zum Frauenplan, um Goethes Haus zu durchwandeln. Angesichts dieser Besucherströme kann es jenen Angst und Bange werden, deren wichtigste Aufgabe es ist, Goethes Hinterlassenschaft zu schützen und zu bewahren, um sie künftigen Generationen möglichst unbeschadet weiterzugeben. Wer sich dieser schweren und verantwortungsvollen Aufgabe stellt, wünschte zuzeiten, daß den drei Immermannschen Gelübden ein viertes hinzugefügt werde: das der Ehrfurcht vor dem Überlieferten.

Jochen Klauß

### Editorial

Der 24. Juni 2009 war nicht nur der 191. Geburtstag des Protectors des Goethe-Nationalmuseums Carl Alexander; es war nicht nur Johannistag, den die Freimaurerlogen festlich begehen, sondern auch Ferien- bzw. Urlaubsbeginn in Thüringen. Damit, so sind viele der Meinung, beginnt das sogenannte »Sommerloch«, will heißen, es passiert nichts Nennenswertes.

Doch beim genaueren Hinsehen laufen fast im Verborgenen wichtige Prozesse ab und werden Entscheidungen getroffen. Das neue Stiftungsgesetz wurde vom Thüringer Landtag verabschiedet. Endlich gibt es per Gesetz eine neue Struktur für den Stiftungsrat und den Wissenschaftlichen Beirat.

Geändert hat sich der Name: Aus Stiftung Weimarer Klassik wurde Klassik Stiftung Weimar. Sprachhüter sind unsere Thüringer Politiker wohl nicht. Seit jeher beginnt eine Stiftung des öffentlichen Rechts mit dem, was sie ist: eine Stiftung. Danach erfolgt die Bezeichnung für den Zweck, also Stiftung Weimarer Klassik. In unserem Fall bezeichnet sie eine der interessantesten Literaturepochen: von 1750 bis 1832.

Klassik Stiftung oder klassische Stiftung, was heißt das? Alles was klassisch ist? Die Kürbissuppe deftig klassisch, das klassische Abendkleid, klassisch-barock Reiten, klassisch-abstrakt, klassisch behäbig, klassisch bieder, klassisch modern? Ein jeder kann sich aussuchen, was ihm gefällt. Eine inflationäre Verflachung des Attributs, was im unreflektierten Gebrauch der Alltagssprache zu seiner völligen Sinnentleerung führt. Der Rezeptionsbegriff zur Antike geht weitgehend verloren und somit auch der Begriff Weimarer Klassik. Ein Schelm ist, der Böses dabei denkt.

Am 26. Juni wurde der Direktor Museen in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Ich möchte die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, um Herrn Dr. Ernst-Gerhard Güse im Namen der gesamten Mitgliedschaft für die Zusammenarbeit zu danken und ihm für seinen weiteren Lebensweg alle Gute zu wünschen.

Einige Tage vorher hatte ich am Rande einer Veranstaltung die Freude, den neuen Direktor, nach neuem Stiftungsgesetz: Generaldirektor Prof. Dr. Wolfgang Holler kennenzulernen. Wir wünschen ihm für seine schöne, aber auch nicht leichte Aufgabe viel Erfolg, neben Mut

die nötige Kraft, den unentbehrlichen Elan und ein glückliches Händchen für die noch zu fällenden Entscheidungen. Gern unterstützen wir die Arbeit des Goethe-Nationalmuseums auch weiterhin entsprechend unseren Möglichkeiten ideell und materiell.

Ebenfalls zeitnah zum Geburtstag Carl Alexanders fand das Halbjahrespressesgespräch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in Dornburg statt. Leider konnte noch kein Konzept für die Dornburger Schlösser über das Jahr 2009 hinaus vorgestellt werden. Entsprechend dem Beschluß der diesjährigen Mitgliederversammlung arbeiten wir an einem Betreuungskonzept, in enger Kooperation mit der Goethe-Gesellschaft, der Kommune Dornburg und der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Den Dornburger Schlössern kommt national wie international eine große Bedeutung zu, der aber die Einrichtung in ihrer derzeitigen Struktur und Organisation nicht gerecht wird. Mit anderen Worten, die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten darf kein Museum betreiben und verfügt nicht über die notwendigen Planstellen für die Gärtner. Hier ist die Politik gefragt.

Wie Sie der Veranstaltungsseite entnehmen können, haben wir wieder einiges zu Goethes 260. Geburtstag geplant. Um 10.30 Uhr werden wir die Schadensanalyse von Goethes Bibliothek vorstellen. Gemeinsam mit der HAAB werden die ersten Konservierungsmaßnahmen erläutert. Mit dem »Glockenschlag zwölft...« findet unsere traditionelle Geburtstagsfeier in Goethes Hausgarten statt.

Am Abend treffen wir uns in Dornburg. Dort werden uns Jürg Wisbach und Detlef Heintze aus Goethes Briefwechsel vortragen. Anschließend wird im traumhaft schönen Ambiente, bei einem guten Schluck Dornburger Rotling und einem reichhaltigen Buffett der Abend ausklingen. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit des Bustransfers.

Zu Wielands 276. Geburtstag wartet ein Wieland-Sprechprogramm auf Sie: Christoph Martin Wieland: »Das Urteil des Paris«.

Auf der Seite 3 finden Sie einen kurzen Abriss zur Geschichte des Dornburger Weinberges und einen Spendenaufruf. Ich würde mich freuen, wenn Sie diesen in Ihren Freundes- und Bekanntenkreisen weitergeben.

»Leben Sie recht wohl, und versäumen Sie ja nicht, sobald es Ihnen möglich ist...herüber zu kommen, gönnen Sie sich bey so vielen Geschäften diese Erholung und uns die Freude und leben Sie indessen recht wohl.«

In diesem (Goetheschen) Sinne wünsche ich uns allen erholsame und erlebnisreiche Urlaubstage!

Ihr Dieter Höhn

## Juni-Vortrag, Sommerfest und Exkursion nach Halberstadt



Dr. Paul Kahl bei seinem Vortrag über die Geschichte des Goethehauses im 19. Jahrhundert



Sommerfest 2009 im Hausgarten am Frauenplan



Exkursion nach Halberstadt



(Fotos: Renate Wagner)



Herr Höhn, Frau Seidel und Herr Dr. Paulus (Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten), Herr Claus (Weingut Bad Sulza), Herr Sammer (Bürgermeister Dornburg) und Herr Moritz (Bürgermeister Dornburg-Camburg) nach der Beratung zur Zukunft der Dornburger Schlösser

(Foto: Peter Zorn)

## Zur Geschichte des Dornburger Weinberges

Am 10. Juli 1828 schreibt Goethe aus Dornburg an Zelter: »Die Aussicht ist herrlich und fröhlich, die Blumen blühen in den wohlunterhaltenen Gärten, die Traubengeländer sind reichlich behangen und unter meinen Fenster, seh ich einen wohlgediehenen Weinberg, den der Verblichene (Carl August) auf dem ödesten Abhang noch vor drei Jahren anlegen ließ....« In den Akten des Hofmarschallamtes befindet sich die Weisung des Regenten, daß der »Hofbänder« Maydling die »dortigen Gewächse« kelttern solle. 1824 wurden zweieinhalb Eimer (ca. 175 Liter), 1825 zwei Eimer (ca. 142 Liter) und 1826 viereinhalb Eimer (ca. 320 Liter) gekelttert.

Bei Hans Wahl erfahren wir: Die Weinberge waren schon immer vorhanden gewesen und reichlicher als heute (1928). Der Gärtnermeister Walter Kühn aus Dornburg weiß zu berichten, daß um die Jahrhundertwende der Weinanbau aufgrund von Pilzbefall zurückgegangen war. Die Goethe-Gesellschaft, die 1922 das Rokoko- und Renaissanceschloß übernahm, stellte nach alten Unterlagen die Gärten und den Weinberg des Jahres 1828 wieder her. Als 1954 die NFG die Anlagen in ihre Rechtsträgerschaft übernahmen, begannen sie bereits 1955 die Gärten zu rekultivieren. Die Weinberge wurden gründlich ausgerodet und neu bestockt. Ein eigenes Weinfäß befand sich bis vor ein paar Jahren bei der Winzergenossenschaft in Freiburg, die auch das Keltern übernahm. »Dornburger Erde« hieß der Wein, den die NFG in eben diesem Weinfäß reifen ließen. Als Rechtsnachfolger übernahm die Stiftung Weimarer Klassik die Liegenschaften in Dornburg. Zwecks Ergänzung des Ensembles unterstützte der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums 1999 die Errichtung des Weinberghäuschens, indem er die Finanzierung des Baumaterials übernahm. Ende der 90er Jahre zeichnete er verantwortlich erst für den Weinvertrieb und ab 2000 auch für die Herstellung des Weines. Mit dem Keltern wurde das Weingut Clauß in Bad Sulza beauftragt. Seit 2008 ist der Freundeskreis auch Pächter des Weinberges. Für die Bewirtschaftung hat er einen Bewirtschaftungsvertrag mit dem Weingut Clauß abgeschlossen.

Durch den strengen Winter 2008/2009 waren einige Schäden zu verzeichnen. Aber auch Pilz- und Virusbefall erschwerten die Bewirtschaftung. So wurde zu Beginn des Jahres die Entscheidung zur Neuaufrebuung des Weinberges getroffen. Der Weinberg wurde in den zurückliegenden Wochen gerodet und nun einheitlich mit der Rebsorte Johanniter nach denkmalpflegerischen Vorgaben in Einzelpfahlerziehung bepflanzt. Johanniter ist eine etablierte feine Weißweinsorte mit einer Note von Zitrusfrüchten und wildem Pfirsich, die dem



Friedrich Remde (1801-1878): Erbgroßherzog Carl Alexander; Nach dem Leben gemalt, Leipzig 1836, Aquarell mit Bleistift (Stadtmuseum Weimar)

Weintyp Riesling sehr nahe steht. Eine in Deutschland nahezu einmalige Besonderheit ist ein Abschnitt des Weinberges, der mit alten Rebsorten der Goethezeit bepflanzt wird, die zum Teil von aufgelassenen Weinbergen stammen und ein nahezu ausgestorbenes Kulturgut darstellen. Diese Terrassen unterhalb des Rokokoschlusses werden nun als »Carl Alexander Weinberg« bezeichnet. Der Großherzog beschäftigte sich intensiv mit diesem Abschnitt, wovon eine eigenhändige Skizze beredtes Zeugnis ablegt. Hier finden sich Rebsorten wie beispielsweise »Petersiliengutedel« oder »Früher blauer Ungar«, die heute nicht mehr im Handel erhältlich sind.

Die Neuanpflanzung kostet sehr viel Geld, welches in diesem Jahr nicht eingepflanzt war. Aus diesem Grund wird um eine finanzielle Unterstützung in Form von kleinen oder großen Spenden gebeten.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, persönliche Patenschaften zu übernehmen. Dann wird die Pflanze mit dem Namen des Spenders gekennzeichnet. Die Bepflanzung wird in den nächsten Monaten auf der Homepage des Freundeskreises veröffentlicht. Auch die Namen der Paten sind dann sichtbar. Wer sich für eine Patenschaft entscheidet, hat zwei Möglichkeiten: Verzicht auf eine Spendenbescheinigung und nach 10 Jahren eine Flasche Dornburger Wein kostenfrei, oder 10 Jahre lang pro Rebstock eine Flasche kostengünstiger. Bei mehreren Patenschaften verkürzen sich die Zeiträume entsprechend.

Eine Patenschaft kostet einmalig 10,00 €. Für jeden Einzelnen, auch für Nichtmitglieder, eine erschwingliche Ausgabe.

Dieter Höhn



Federzeichnung vom Erbgroßherzog Carl Alexander (1834), Sammlung Kippenberg, Leipzig

Goethe über den Wein:

*Der Wein, er erhöht uns  
er macht uns zum Herrn  
und löset die sklavischen Zungen.*

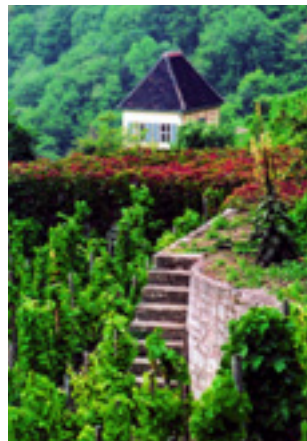
*Der Wein erfreut des Menschen  
Herz,  
und die Freudigkeit ist die Mutter  
aller Tugenden.*

*Ohne Wein kann's uns auf Erden  
Nimmer wie dreihundert werden  
Ohne Wein und ohne Weiber  
Hol der Teufel unsre Leiber.*

*Wenn ihr Wein getrunken habt,  
seid ihr alles doppelt, was ihr sein  
sollt,  
noch einmal so leicht denkend,  
noch  
einmal so unternehmend, noch  
einmal so schnell  
ausführend.*

*Wer Wein machen kann, soll keinen  
Essig machen.*

*Wer Wein verlangt, der keltre reife  
Trauben.*



Weinberghäuschen 2000

(Foto: Angelika Kittel)



## Rezension

Das MÄRCHEN, die Geschichte von der »schönen grünen Schlange«, ist der achte und letzte Beitrag aus Goethes Novellenzyklus »Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten«. Hans Laufenberg, Mitglied des Freundeskreises, hat den alten rätselhaften Text kenntnisreich durchleuchtet und mit eignen, teils überraschend neuen Kommentaren versehen. Goethe hat – nach eigenem Zeugnis – nie etwas direkt gesagt. Verschleiern und Verschlüsseln, in fremde Rollen schlüpfen, alte Haut abstreifen, inkognito reisen, »temporäre Verjüngungen« erleben, das war sein Element. Bei diesem intellektuellem Versteckspiel zwischen Dichter und Leser ist das Entdecken gegenständlicher Zugänge im verschlüsselten Text, mögliche Fäden zur eigentlichen oder unterliegenden Geschichte zu finden ein hoher Genuß. Der Kommentator spielt dieses Spiel. Das MÄRCHEN ist mittlerweile 214 Jahre alt, die vorliegende Auslegung aber immer noch kämpferisch frisch und natürlich kontrovers.

Der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums als Herausgeber hält es hier mit dem »Zahmen Xenion« des Dichters: Im Auslegen seid frisch und munter! »Legt ihrs nicht aus, so legt was unter.«

Mythos. Goethes Märchen ausgelegt. Hrsg. v. Hans Laufenberg u. Jochen Klaufß im Auftrag des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums e.V. Weimar 2009. ISBN 978-3-00-027766-5; 19,90 Euro.

Herausgeber:  
Freundeskreis des  
Goethe-Nationalmuseums e.V.  
Internet: [www.goethe-weimar.de](http://www.goethe-weimar.de)  
9. Jahrgang 2009

Redaktion:  
Dieter Höhnle,  
Dr. Jochen Klaufß  
Konto:  
Sparkasse Mittelthüringen  
BLZ 820 510 00;  
Kto. 036 500 03 37  
Druck:  
Buch- und Kunstdruckerei  
Keßler GmbH



## Veranstaltungen des Freundeskreises vom August bis Dezember 2009

07. August 2009, 18 Uhr, Goethes Hausgarten: »Der Wein erfreut des Menschen Herz, und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden« Weinverkostung mit dem Winzer Karl Deseoy, Senheim/Mosel; Kostenbeitrag 10 Euro.

15. August 2009, 17 Uhr, Hofkonzert auf Gut Obmannstedt: »Du mußt glauben, du mußt wagen...« Friedrich Schillers Texte musikalisch mit dem Duo »con emozione«, Liane und Norbert Fietzke, Weimar.

### Feierlichkeiten anlässlich des 260. Geburtstags von J. W. v. Goethe

28. August 2009, 10.30 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Was ich besitze, mag ich gern bewahren...« Ergebnisse der Schadensanalyse in Goethes Bibliothek. Gemeinsame Pressekonferenz des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit dem Buchrestaurator Christoph Roth, Leipzig.

28. August 2009, 12.00 Uhr, Garten am historischen Goethe-Wohnhaus: »...mittags mit dem Glockenschlag 12« Feier zum 260. Geburtstag Goethes (geschlossene Veranstaltung).

28. August 2009, 18 Uhr, Park an den Dornburger Schlössern: »Alles, was wir aussprechen, sind Glaubensbekenntnisse.« Jürg Wisbach und Detlef Heintze lesen aus Goethes Briefwechsel, anschließend Buffett (geschlossene Veranstaltung); Busabfahrt Katholische Kirche: 17 Uhr.

### Feierlichkeiten anlässlich des 276. Geburtstags C. M. Wielands

05. September 2009, 17 Uhr, Wielandgut Obmannstedt: »Wielands Seele ist von Natur ein Schatz.« Christoph Martin Wieland: Das

Urteil des Paris. Ein Sprechprogramm unter Leitung von Guntram Zürn, Stuttgart (geschlossene Veranstaltung).

10. September 2009, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »...im Allgemeinen wie im Besondern wäre gar manches anders geblieben.« Die Bildung des Bürgers. Schillers »Horen« in programmatischer und pragmatischer Absicht. Vortrag von Dr. Nikolaus Immer, Jena.

24. September 2009, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Im Auslegen seid frisch und munter! Legt ihrs nicht aus, so legt was unter.« Wie man Goethes »Märchen« auslegen kann... Vortrag von Dr. Hans Laufenberg, Berlin.

08. Oktober 2009, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »...eine Repositur für das Gegenwärtige, ein Archiv für das Vergangene.« Wer schafft Ordnung in den »Wahlverwandtschaften«? Vortrag von Dr. Stefan Blechschmidt, Jena.

07. November 2009, 10 Uhr, Weißer Saal im Stadtschloß: Konferenz anlässlich des 250. Geburtstags Friedrich Schillers: »Schiller und Europa«. Gemeinsame Veranstaltung mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Weimarer Schillerverein e.V.

10. November 2009, 18 Uhr, Weißer Saal im Stadtschloß: Festvortrag zum 250. Geburtstag von Friedrich Schiller: »...was sollte uns die Freiheit, wenn wir sie nicht benutzen?« Menschenwürde und Bürgerfreiheit. Vortrag von Dr. Friedrich Dieckmann, Berlin.

10. Dezember 2009, 18 Uhr, Goethe-Nationalmuseum: Weihnachtsfeier »Zierlich denken und süß Erinnern / Ist das Leben im tiefsten Innern.« (geschlossene Veranstaltung).

## Rezension

Freundschaft werde durch Verhältnisse genährt, lautete Goethes Grundsatz. Doch seine Freundschaft zu erwerben und zu erhalten, war den meisten seiner Zeitgenossen nahezu unmöglich. Sie mußte sich im täglichen Leben bewähren und zerbrach oft an dieser Probe. Immer wieder kam es zu Streit, Zerwürfnissen und schmerzlichen Trennungen. Erst ab 1775, in der Weimarer Zeit, bildeten sich lebenslange Freundschaften heraus. Etwa zu Johann Heinrich Meyer oder Carl Ludwig von Knebel, zu Wilhelm von Humboldt oder Carl Friedrich Zelter. Der nächstjährige Kalender hat Goethes Freundschaften zum Thema. Er geht aber auch auf die Goethe-Gesellschaft, die Frankfurter, Düsseldorfer und die Weimarer Freundschaften ein, die sich dem Erbe des Dichters widmeten und widmen.

Mit Goethe durch das Jahr 2010. Goethes Freunde – Freunde Goethes. Hrsg. v. Jochen Klaufß. Artemis & Winkler 2009 ISBN 978-3-538-00506-8; 7,80 Euro

